



Christian Georg Schütz d. Ä.,
Werkstatt
gleiche Hand wie Pr544

Ideale Rheinlandschaft

Pr473 / M640 / Kasten 25



Pr473 / Ideale Rheinlandschaft

Christian Georg Schütz d. Ä.,
Werkstatt
gleiche Hand wie Pr544

Ideale Rheinlandschaft

Pr474 / M628 / Kasten 25



Pr474 / Ideale Rheinlandschaft



Christian Georg Schütz d. Ä.

Flörsheim 1718-1791 Frankfurt

Christian Georg Schütz, im kurmainzischen Flörsheim geboren, machte ab 1731 eine handwerkliche Lehre bei dem Frankfurter Fassadenmaler Hugo Schlegel. Anschließend wirkte er in verschiedenen Residenzen, zuletzt bei dem Freskant Joseph Ignaz Appiani (1706–1785) in Mainz. Um 1740/1743 wurde Schütz in Frankfurt ansässig, erhielt jedoch erst 1779 und „ex speciali gratia“ das Bürgerrecht. Anfangs mit Fassaden- und Dekorationsmalereien beschäftigt, führte Schütz bald Landschaften und Veduten in Ölmalerei aus. Heinrich Jacob Baron von Häckel gilt als sein früher Förderer, und in Häckels Kabinett lernte der Maler erstmals ideale Flusslandschaften von Herman Saftleven (1609–1685) als prägendes Vorbild kennen. Wohl um 1750 bereiste Schütz das Rheintal bis Koblenz. Topographische Details und die Atmosphäre der Region flossen fortan in viele seiner zwischen Ideal und Wirklichkeit changierenden Flusslandschaften ein. 1761/1762 unternahm der Maler eine Reise nach Schaffhausen und in das Berner Oberland. Seine Landschaften und Ruinenstücke, die Stadtansichten, Kircheninterieurs und vereinzelt Nachtstücke knüpfen an niederländische Vorbilder, zum Teil auch an italienische Veduten an. Die Werke von Schütz entsprechen dem von Christian Ludwig von Hagedorn empfohlenen Ideal einer „verbessernden“ Nachahmung älterer Meister und trafen den Geschmack zeitgenössischer Sammler.

Schütz schuf daneben ganze Landschaftsserien als Raumdekorationen für adelige Auftraggeber (Calden-Wilhelmsthal bei Kassel, Mainz, Birstein, Langenselbold, Dessau-Luisium), und auch Frankfurter Bürger bestellten bei ihm große Landschaften für ihre Stadt- und Gartenhäuser. Neben → Johann Conrad Seekatz, → Johann Georg Trautmann und anderen Künstler aus der Region, war Schütz 1759/1763 für den „Königsleutnant“ François de Théas de Thoranc tätig. Der Maler kam dieser regen Nachfrage durch eine großen Werkstatt nach, in der Lehrlinge und Gehilfen wie Franz Hochecker (1730–1782), → Johann Ludwig Ernst Morgenstern oder → Gottlieb Welté arbeiteten, wie auch Mitglieder seiner Familie, darunter Christian Georg Schütz der Vetter (1758–1823) sowie seine Kinder → Franz, → Johann Georg und Philippine (1767–1797). Auch später knüpften Frankfurter Maler wie → Rumpf, → Johann Philipp Ulbricht und → Werner noch an den spezifischen Landschaftsstil von Schütz an.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr395, Pr457, Pr458, Pr459, Pr460, Pr473, Pr474, Pr489, Pr490, Pr509, Pr512, Pr513, Pr522, Pr523, Pr529, Pr530, Pr543, Pr544, Pr564, Pr565, Pr578, Pr579, Pr622, Pr642, Pr659, Pr660, Pr664, Pr665, Pr674, Pr735, Pr736, Pr739, Pr760, Pr801, Pr802, Pr831, Pr832, Pr855

Literatur

Hüsgen 1780, S. 182–187; Hüsgen 1790, S. 371–379; Gwinner 1862, S. 309–313; Banaschewski 1923 (mit Wvz.); AK Frankfurt 1991/92; AK Flörsheim 1992; NDB Bd. 23, 2007, S. 656–657; Ludwig 2007, S. 244–265; Maisak/Kölsch 2011, S. 244–257; Blisch 2013 (auch zur Familie); Kölsch 2013a; Kölsch 2016; AKL, Bd. 102 (2018), S. 242f.

Bezeichnung (Pr473)

Signiert l. u. in Rot: „C. Shütz f“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr473)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 15,1 cm; B.: 19,3 cm; T.: 0,9 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseite umlaufend ca. 2 cm abgefast.

Grundierung, Unterzeichnung, Farbauftrag und Malprozess Pr473 und Pr474:

Leimgebundene, weiße, dünn-schichtige Grundierung, darüber deckende, ockerfarbene Imprimitur.

Komposition mit feinem Metallstift (Silber?) detailliert unterzeichnet. Linien teilweise mit Pinsel und schwarzer Farbe malerisch nachgezogen, um sie unter der halbtransparenten Malschicht in Malerei mit einzubeziehen. Farben auf beiden Gemälden überwiegend halbtransparent aufgetragen, sodass hindurchschimmernde, ockerfarbene Imprimitur insgesamt warme Tonigkeit der Gemälde hervorruft. Zur Gestaltung der Schattenbereiche in Wolken flächige Himmelfarbe aus Indigo und Weiß so dünn vertrieben, dass Imprimitur zu sehen ist. Lichter der Wolken mit weiß ausgemischtem rotem und gelbem Farblack nun pastos mit Pinsel geformt und über Horizont flächig vertrieben. Abschließend Schatten in Wolken partiell mit halbdeckendem, schwarz ausgemischtem Indigo vertieft. Gebirge in Hintergründen in halbopakem, lockerem Farbauftrag mit Grau, weiß ausgemischtem Zinnober und Blei-Zinn-Gelb gestaltet. Berge in Mittelgründen und Burg auf Pr473 über sichtbaren, in der Unterzeichnung ausgeführten Konturen und Schatten mit halbdeckendem, weiß ausgemischtem Zinnober locker modelliert. Schatten partiell mit Schwarz und Smalte vertieft, wenige Akzente mit Blei-Zinn-Gelb gesetzt. Beleuchtete, unbewaldete Bergpartien auf beiden Gemälden über Unterlegung aus weiß ausgemischtem Zinnober mit dünn aufgetragener Tempera in Blei-Zinn-Gelb, Weiß und Zinnober ausformuliert. Einzelne Bäume darauf auf Pr474 mit Mischungen aus Smalte und Schwarz, mit Lichtern aus weiß ausgemischtem Blei-Zinn-Gelb, in kleine Flächen angedeutet. Fluss auf Pr473 über sichtbarer Imprimitur sehr dünn mit weiß ausgemischtem Zinnober, Blei-Zinn-Gelb und Grau in langen, breiten Strichen mit halbtrockenem Pinsel, mit einzelnen Lichtern aus Blei-Zinn-Gelb, Indigo und Weiß ausgeführt. Spiegelungen von Stadt und Ufer mit Indigo und grauer Lasur angedeutet. Auf Pr474 Fluss hingegen am unteren Bildrand mit Ocker und grünem Farblack gemalt. Zum Horizont hin grüner Farblack in steigendem Maß mit Weiß ausgemischt und Farbauftrag zugunsten der so sichtbaren Imprimitur dünner und lückenhafter werdend. Dörfer nass-in-nass mit deckenden Ausmischungen von Weiß, Zinnober und roter Erde dargestellt, mit Schwarz, Smalte und grüner Erde abschattiert. Letzte Lichter mit Blei-Zinn-Gelb aufgesetzt. Blaue Dächer mit Indigo und gelbem Farblack ausgeführt. Über Grundton aus grünem Farblack und grüner Erde Bäume mit Ocker, Weiß und gelbem Farblack gehöhnt. Vordergrund von Pr473 mit grünem Farblack unterlegt, auf dem Boden in Braun- und Ockertönen gestaltet ist. Grasflächen mit Lasuren aus grünem Farblack und grüner Erde angedeutet.

Menschen und Rinder über flächiger brauner Lasur in deckenden Farben nass-in-nass ausgeführt. Auf farbige Kleidung aus roter Erde, Blei-Zinn-Gelb, Schwarz und Weiß Schatten mit schwarzen Strichen gesetzt. Erdtöne zur Gestaltung der Rinder.



Zustand (Pr473)

Besonders Lasuren in Bäumen und Felsen partiell bis auf die darunter liegende Malschicht berieben. Im Bereich des Himmels kleine Retuschen. Wohl durch Firnisbehandlung ist Malschicht, besonders im Bereich des Himmels, aufgequollen und hat feine Runzeln und Frühschwundrisse gebildet. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr473)

Dokumentiert: 1966: Pilzbefall entfernt, gereinigt, kl. Retusche u. Schlußfirnis

Rahmen und Montage (Pr473)

H.: 17,5 cm; B.: 21,5 cm; T.: 1,8 cm

Jüngere Prehn-Rahmen: Stangenware j A

Über Randbeklebungen aus weißem Hadernpapier sind Gemälde rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt, von dem auf Pr474 nur noch Reste auf Rändern vorhanden sind.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr473)

Auf der Randbeklebung aus weißem Hadernpapier, braune Tinte: „13“ (?)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „639. [mit Bleistift und rosa Buntstift durchgestrichen] C: G Schütz.“; Bleistift: „473“; rosa Buntstift: „473“; roter Buntstift: „63“; rote Leimfarbe: „473“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P.363.“; schwarzer Filzstift: „473“; verbräunter Papieraufkleber, darauf Typenschrift: „44“

Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte: „III“

An der Außenkante des Rahmens, unten, roter Buntstift: „473“; unten, blaue Tinte: „363“



© Historisches Museum Frankfurt

Bezeichnung (Pr474)

Signiert r.u. in Rot: „CG [ligiert oder C korrigiert zu G] Shütz f“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr474)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz



H.: 15,1 cm; B.: 19,4 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseite umlaufend ca. 2 cm abgefasst. Grundierung, Unterzeichnung, Farbauftrag und Malprozess siehe Pr473.

Zustand (Pr474)

Vgl. Pr473

Rahmen und Montage (Pr474)

H.: 17,3 cm; B.: 21,5 cm; T.: 1,7 cm

Jüngere Prehn-Rahmen: Stangenware j A

Vgl. Pr473

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr474)

Auf der Bildträgerrückseite, rosa Buntstift: „474“; schwarzer Filzstift: „474“; roter Buntstift: „[6]4“; teilweise überklebt von weißem Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P. 364.“; schwarzer Filzstift: „474“

Auf der Randbeklebung aus weißem Hadernpapier, braune Tinte: „26[?]7“

Im Rahmenfalz, unten, schwarze Tinte: „X!“

Auf der Rahmenleiste hinten, oben, Bleistift: „[4]74“; unten, schwarze, verblasste Tinte (um 180° gedreht): „40“

An der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „364“

Goldenes Pappschildchen: „P.364. Chr. G. Schütz“



© Historisches Museum Frankfurt

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 297, Nr. 70: 1834/35, restauriert für Carl Prehn, unter der Rubrik „Schützen=Kasten“, bei Sammeleintrag zu fünf Bildern: „639 und Gegenstück [sic] } 2 [fl.] 30 [xr.]“ (identifiziert als die rückseitige Nummerierung in brauner Tinte; Preis zusammen für Nr. 67–71)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 21, Nr. 628: „SCHÜTZ, C. G. Eine Flussgegend mit Gebirgen, Schlössern und Dörfern. b. 7. h. 5 ½. Holz.*“, Nr. 640: „SCHÜTZ, C. G. Eine Flussgegend mit Burgen und Dörfern, im Vordergrund eine Heerde, in Saftleven's Manier. b. 7. h. 5 ½. Holz.*“

Passavant 1843, S. 25, Nr. 473. 474: „Schütz, C. G. Zwei Rheingegenden. b. 7. h. 5 ½. Holz.“



Parthey, Bd. 2 (1864), S. 530, Nr. 18. 19. (als Christian Georg Schütz, unbestimmt welcher); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 53 (Wiedergabe Passavant 1843); Fries 1904, S. 8 (als Christian Georg Schütz d.Ä.); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 93 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Stahl 1992, S. 206, Anm. 14 (als Christian Georg Schütz d. Ä.); AK Flörsheim 1992, S. 80, Nr. 107 u. 108 (als Christian Georg Schütz der Vetter)

Kunsthistorische Einordnung

Pr473 und Pr474 sind typische ideale Rheinlandschaften, wie Christian Georg Schütz d. Ä. sie in Anlehnung an Herman Saftleven (1609–1685) oder Jan Griffier d. Ä. (um 1652/56–1718) zu komponieren pflegte und die in seiner Werkstatt zuhauf geschaffen wurden (vgl. auch Pr544):¹ Unter heiter bewölktem Himmel zeigt die eine Seite des Bildes ein breites Flusstal, dessen Strom sich in die Ferne windet, auf der anderen Seite steigen steile und schroffe Berge empor, an deren Fuß mittelalterlich wirkende Dörfer und Städtchen liegen. Auf einem der Felsgipfel von Pr473 thront zudem noch eine wehrhafte Burg. Im Vordergrund illustrieren die Staffagefiguren das alltägliche Leben am Fluss, seien es Hirten, Bauern, Wanderer, Kaufleute oder Fischer. Auf Pr473 ist es etwa ein Bauernpaar, das seine Rinderherde vor sich hertreibt, auf Pr474 sehen wir ein Lastschiff den Fluss hinabschippern und einen Angler auf einer Landzunge.

Schon Fries konstatierte 1904 die mangelnde Qualität von Pr473 und Pr474 und zählte sie zu den unbedeutenderen Bildern des älteren Schütz, die dafür sprächen, dass dessen Werke seinerzeit gesucht und teuer waren und sich Pohn nicht mehrere gute Stücke leisten konnte. Während der alte Schütz in seinen Arbeiten sehr viel lasierender arbeitet, wurden unsere Bilder schnell und tupfend gemalt. Ebenso fehlen der sonnige Goldton der reifen Phase des alten Schütz und überhaupt das Atmosphärische. Aufgrund der malerischen Erfassung vor allem der schroffen Hügel wurden die beiden Pohn'schen Bilder im Ausstellungskatalog von 1982 (vgl. Lit.) mit Verweis auf ähnliche Werke von → Christian Georg Schütz dem Vetter aus dem Œuvre des älteren Schütz ausgeschieden. Da der Vetter jedoch, vor allem in seinem frühen Werk vor 1800, kaum zu fassen ist, lässt sich diese Bestimmung nicht plausibel begründen.² Recht sonderbar erscheint auch die Schreibweise der beiden Signaturen „Shütz“, wie sie sich bislang nur ein weiteres Mal auf einem Architekturcapriccio im Kunsthandel nachweisen lässt, dessen Bestimmung jedoch unklar ist.³ Die besprochenen Rheinlandschaften Pr472 und Pr474 stammen nach Komposition, Malweise und Farbgebung von gleicher Hand wie die entsprechende Darstellung auf Pr544. Alle drei Gemälde dürften direkt in der Werkstatt des älteren Schütz entstanden sein, auch wenn sich der ausführende Maler bislang nicht benennen lässt.

[J.E. / G.K.]

¹ Hierzu zuletzt Kölsch 2013a, S. 259f., mit Zitat zeitgenössischer Quellentexte und Verweis auf entsprechende Werkbeispiele von Schütz sowie Vorlagen von Saftleven.

² Vgl. hierzu die ausführlichen Überlegungen und Ausführungen zu Pr459/Pr460, Anm. 2

³ *Architekturcapriccio*, signiert „Shütz“, Leinwand, 79,2 x 107,0 cm, zweimal angeboten: Karl & Faber München, 29. November 2005, Lot 175 (Abb. im Auktionskatalog, als Christian Georg Schütz d.Ä.) sowie Christie's Amsterdam, 16. November 2006, Lot 134 (Abb. im Auktionskatalog, als Christian Georg Schütz der Vetter).